Nr. 191. Donnerstag, 21. August 1902. 121. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind am 19. August früh von Ischl in Wien eingetroffen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen:

die Würde eines Geheimen Rates mit Nachsicht der Taxe:

dem Feldmarschall-Leutnant:

Heinrich Ritter von Pitreich, Stellvertreter des Chefs des Generalstabes;

das Militär-Verdienstkreuz:

den Hauptleuten erster Klasse:

Felix Wodiczka, des Feldjägerbataillons Nr. 7, anläßig der nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung erfolgenden Uebernahme in den Ruhestand;

zu ernennen:

zum Kommandanten der 56. Infanterie-Brigade:

den Obersten Karl Edlen von Manussi, Kommandanten des Infanterieregiments Prinz zu Windisch-Graetz Nr. 90, und

anzuordnen:

die Zuteilung des Generalmajors Bernhard Edlen von Baldaß, Kommandanten der 56. Infanterie-Brigade, zum 3. Korpskommando.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat die absolvierten Rechtshörer Anton Mencinger, Johann Lininger und Johann Bölz zur Konzeptspraxis bei den politischen Behörden in Krain zugelassen.

Den 19. August 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. August 1902 (Nr. 190) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 164 und 165 (Beilage) «Dilo» vom 7. August 1902.
Nr. 14 und 15. «Wola» vom 1. August 1902.
Nr. 167 und 168 «Dilo» vom 9. und 11. August 1902.
Nr. 10 «Głos przemyski».
Nr. 32 «Gazeta kościelna» vom 7. August 1902.
Nr. 166 »Hałyczanyn» vom 8. August 1902.
Nr. 30 «Ruskoje słowo» vom 8. August 1902.
Nr. 33 «Monitor» vom 10. August 1902.
Nr. 30 «Swoboda» vom 7. August 1902.
Nr. 372 «Dziennik polski» vom 11. August 1902.
Nr. 185 «Głos narodu».

Nichtamtlicher Teil.

Die Londoner Kolonialkonferenz.

Aus London wird berichtet: Vor ihrer Abreise haben sich noch zwei der kolonialen Premiers, diejenigen Australiens und Neu-Seelands, über die Ergebnisse der Kolonialkonferenz geäußert. Barton, der Premier Australiens, trat der hie und da wahrnehmbaren Geringschätzung dieser Resultate entgegen und betonte, daß man Unwahrscheinliches erwartet hatte. So sei es zum Beispiel noch viel zu früh für die Schaffung einer Vertretung der Kolonien im englischen Parlament. Und wenn dieselbe auch möglich gewesen wäre, so würde er sie unter den jetzigen Umständen nicht für vorteilhaft halten. Da die Vertretung jeder Kolonie natürlich im Verhältnisse zu der Bevölkerungsziffer stehen müßte, würden die einzelnen Kolonien in Nachteil versetzt werden, und die Zahl ihrer Vorkämpfer wäre eine viel zu geringe, um irgendeinen bestimmten Einfluß erlangen zu können. Augenblicklich könne man durch die Regierung selbst einen weit wirksameren Einfluß im Interesse der einzelnen Reichsglieder ausüben. Die Resolutionen und Vorschläge der Konferenz gingen allerdings nicht sehr weit, aber man habe doch nicht weiter gehen können, als man sich auf gemeinsamem Grund befunden habe. Nur so weit könne man auf eine Zustimmung der Sonder-Parlamente hoffen. Und es sei ja nicht ausgeschlossen, vielmehr geboten, inzwischen bezüglich der wichtigsten Fragen in einzelnen Gruppen auf der eingeschlagenen Bahn vorwärts zu schreiten, insoweit nicht das ganze Reich gemeinsam interessiert sei, sondern nur einzelne Teile desselben in ihrer Stellung zum Mutterlande. So lange eine diesem Grundsatze entsprechende Aktion zu beobachten sei, brauche man sich in keiner Weise enttäuscht zu fühlen.

Ganz anders sprach Seddon, der autokratische Leiter Neu-Seelands, welcher von vornherein den extrem imperialistischen Standpunkt verfochten hat und des Kolonialministers energischester Mitkämpfer gewesen ist. Die Konferenz, erklärte er, war nicht so imperialistisch gesinnt, als er gehofft hatte. Freilich habe er vielleicht unter dem Einflusse der Stimmung daheim und infolge der Ausführungen der Presse des Mutterlandes zu viel erwartet. Seiner Meinung nach hatte sich die Konferenz zu sehr mit der kommerziellen Seite und zu wenig mit den imperialistischen Beziehungen der Kolonien zum Mutterlande befaßt. Der Handel sei gewiß sehr wichtig, aber das Zusammenhalten des Reiches ist noch wichtiger. Man habe seinen Vorschlag, die Konferenz alle drei Jahre abzuhalten, nicht angenommen, sondern eine vierjährige Periode beschlossen, was nicht genüge. Er sehe nicht ein, warum die Konferenz nicht sogar alljährlich stattfinden sollte. Man habe so viel von Konsolidierung, von der Nützlichkeit gemeinsamer Beratschlagungen, von Vertretung der Kolonien in Erwägung von Reichsfragen gesprochen, daß man hierin unbedingt mehr hätte tun können.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. August.

Der gegenwärtige Stand der Ausgleichsverhandlungen stellt sich dem „Pester Lloyd" zufolge folgendermaßen dar: Ueber diejenigen Fragen, welche den sogenannten Ausgleich bilden und Gegenstand der Verhandlungen zwischen den beiden Staaten der Monarchie waren, ist zwischen den beiden Ministerpräsidenten bereits eine vollständige Einigung zu stande gekommen. Differenzen und Meinungsverschiedenheiten bestehen noch hinsichtlich einiger wichtigen Punkte des autonomen Zolltarifes. Es ist ausgeschlossen, daß bezüglich dieser Differenzpunkte nicht eine Einigung zu stande kommen wird und ihrethalben der Dualismus in Brüche gehen sollte. Wohl hat Koloman v. Széll bezüglich einzelner Fragen an Oesterreich Konzessionen gemacht, doch hat er dafür gleichwertige Konzessionen in Bezug auf andere Punkte erhalten. Wenn also der Ausgleich heute noch nicht perfekt ist, so wird er es doch in der nächsten Zeit werden.

Feuilleton.

Etwas vom Bartkultus.

Ein englischer Beobachter macht darauf aufmerksam, daß der Kult des Bartes langsam aber sicher abnimmt, daß das bärtige Männerantlitz immer mehr dem glattrasierten Kinn und bartlosen Gesicht Platz macht. Diese Mode hat sich in Amerika in den großen Städten langsam verbreitet und scheint jetzt auch europäische Länder, zunächst England, zu beeinflussen. In Deutschland dürfte sich vorläufig allerdings noch die Beobachtung mehr aufdrängen, daß gerade die jüngsten Leute mit Vorliebe mit „versuchsweisen" Vollbärten herumlaufen.

Die Mode, wie die Männer das Haar im Gesichte tragen, wechselt im allgemeinen nur sehr langsam; in der Regel läßt sich das Individuum dabei mehr durch persönlichen Geschmack und Bequemlichkeit beeinflussen, als durch Rücksicht auf die Gebote der Mode. Wenn sich aber das bartlose Gesicht im allgemeinen im neuen Jahrhundert wirklich mehr durchsetzen sollte, so wäre damit wieder eine Epoche der langen und episodenreichen Geschichte des Bartes abgeschlossen.

Die alten Hebräer waren stolz auf die Länge ihrer Bärte, die als ein Zeichen männlicher Kraft und als verehrungswürdig für die Jugend angesehen wurden. Die Juden und andere Orientalen schworen die heiligsten Eide bei ihrem Barte. Auch die Assyrier wandten der Pflege des Bartes große Aufmerksamkeit zu, er wurde gewachst und parfümiert, dann kunstvoll nahe der Haut gelockt und die Enden zu zylindrischen Rollen gedreht. Die alten Aegypter dagegen rasierten sich das Gesicht glatt; aber sie stellten ihre Götter oft mit einem zylindrischen Knebelbart auf dem Kinn dar. Die jungen Griechen und Römer trugen gewöhnlich keinen Bart; reifere Männer scheinen jedoch das Haar auf dem Gesichte haben wachsen lassen. — Kaiser Julian schrieb ein Werk, das eine stolze Anklage gegen das Tragen des Bartes gewesen sein soll. Alexander der Große verbot seinen Soldaten, einen Bart zu tragen, weil er den Feinden als Handhabe dienen konnte. Plinius und Varro erzählen, daß die Römer sich erst um 452 v. Chr. zu rasieren begannen, als Publius Mena Barbiere von Sizilien brachte. Die Etrusker trugen lange, spitze, vorn aufgeschlagene Bärte. Die Angelsachsen trugen Bärte bis zur Zeit der normannischen Eroberung, und erst Wilhelm der Eroberer zwang sie, sich zu rasieren. Die Mode, einen Bart zu tragen, wurde dann erst zur Zeit der Tudors wiederbelebt. Unter Heinrichs VIII. Regierung wurde das Tragen eines Bartes so allgemein, daß die Behörden von Lincolns Inn den Trägern von Bärten verboten, am großen Tische zu sitzen, wenn sie nicht doppelt bezahlten. Dann folgte eine Steuer auf Bärte, je nach der Lage der Träger. Zur Zeit der Königin Elisabeth mußte für jeden Bart, der länger als zwei Wochen wuchs, eine Steuer von 3 Shillingen 4 Pence bezahlt werden. Damals hatten die verschiedenen Berufe Bärte verschiedener Form. Die Geistlichkeit trug einen als „Kathedralenbart" bekannten Bart und Schnurrbart, und der Bart der Soldaten hieß „Spaten" oder „Stilett". Karl I. führte den schmalen, spitzen Vandykebart und wehenden Schnurrbart ein, und dieser malerische Stil blieb bis zur Zeit Jakobs II. in Mode. Dann kam das glattrasierte Gesicht wieder auf und blieb während der ganzen georgischen Zeit.

Die Franzosen ersannen früher bei ihren Barttrachten immer etwas Originelles. Zur Zeit Heinrichs IV. wurde der Bart an den Enden viereckig geschnitten, später in Form eines Fächers getragen, dann wie ein Schwalbenschwanz oder wie ein Artischockenblatt mit gekräuselten Spitzen geschnitten. Später bemühte man sich, den Stil der alten Assyrier wiederzubeleben, und die eleganten Franzosen trugen den Bart gewachst und gelockt in langen zylindrischen Locken wie eine Reihe Gasröhren.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts haben manche europäische Herrscher Gesetze und Verordnungen gegen das Tragen von Bärten erlassen. Im Jahre 1850 verbot der Kaiser von Oesterreich seinen Zivilbeamten, Bärte zu tragen. Drei Jahre später erließ die neapolitanische Regierung ein ähnliches Verbot, und die jungen Neapolitaner, die dem Gesetz nicht gehorchen wollten, wurden einfach unter polizeilicher Bewachung zu den Barbieren geführt, damit ihnen der Bart gestutzt würde. In anderen Teilen Italiens wurde der Schnurrbart verboten, und Lorenzo Benoni erzählt, es wäre ein gewöhnliches Ereignis, einen Mann von zwei Karabinieren zu einem Barbier geführt werden zu sehen; sie standen dann während der ganzen Operation dabei.

Einige Völker, besonders die Ungarn, haben ihre Schnurrbärte sehr gepflegt und ungeheuer lang wachsen lassen. Der Schnurrbart des berühmten Generals Haynau war fast einen halben Meter lang, und Schnurrbärte von zwölf bis achtzehn Zoll Länge waren noch vor einigen Jahren bei den ungarischen Offizieren nicht ungewöhnlich.

Für Ungarn hat der gegenwärtige Ausgleich die Bedeutung, daß, falls im österreichischen Parlamente eine Annahme desselben nicht erfolgen sollte, die Stipulationen die Basis für ein selbständiges Vorgehen seitens Ungarns bilden werden.

Das „Vaterland" schreibt in Bezug auf die beabsichtigte Einberufung eines Klerustages, der Klerus sei allerdings berechtigt, zu erwarten, daß alles geschehe, was ihn tröste, einige und stärke. Auch der österreichische Episkopat habe sich mit den Bedürfnissen der Kirche und des Klerus in Oesterreich eingehend beschäftigt. Das Band der Liebe und Eintracht, das Bischöfe und Priester umschlinge, dürfe nicht gelockert werden. Dem Episkopat seien die Bedürfnisse und berechtigten Reformbestrebungen des Klerus nicht fremd, er werde in väterlicher Weise darüber beraten und die nötigen Anordnungen treffen.

„Podripan" betont, es wäre unverzeihlich, für die bloße Beseitigung des den Czechen zugefügten Unrechtes den Deutschen irgendein Geschenk aus der Tasche der Czechen zu geben. Wenn sich die Deutschen jetzt gegen eine Verquickung der böhmischen Frage mit dem ungarischen Ausgleich erklären, obwohl sie die parlamentarische Erledigung des Ausgleiches nur deshalb verhinderten, weil den Czechen ein Stück Gleichberechtigung gegeben worden, so könne man damit nur einverstanden sein, daß die Regierung neue Verständigungs-Konferenzen nicht erst einzuberufen gedenke. Solange die Deutschen keinen Sinn für die Gleichberechtigung haben, werde es keine Verständigung und keinen Ausgleich geben.

Die „Reichspost" hebt bei Besprechung des Parteitages der deutschösterreichischen Sozialdemokratie in Aussig hervor, daß die Debatte über die parlamentarische Tätigkeit der Partei einerseits die Unzufriedenheit mit der Parteileitung ergeben und anderseits unwiderleglich gezeigt habe, wie unversöhnlich die Sozialdemokratie der nationalen Idee und damit dem Programme der Deutschen Volkspartei gegenüber steht. Trotzdem sei diese bereit, mit den geschworenen Gegnern ihrer eigenen Existenz-Idee sich zu befreunden.

Aus den römischen Mitteilungen der „Pol. Korr." über die Verhandlungen in Reval und die Monarchenzusammenkunft in Berlin deduziert die „Neue Freie Presse", daß die deutsche Reichsregierung entschlossen ist, an der bisherigen vertragsfreundlichen Handelspolitik festzuhalten. Es sei ferner zu vermuten, daß den Handelsverträgen mit den anderen Staaten keine unübersteiglichen Hindernisse im Wege stehen werden, wenn ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rußland möglich sei. Auch die handelspolitischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland dürften dadurch, daß das verbündete Nachbarreich an dem bisherigen handelspolitischen System festhält, eine günstige Gestaltung erfahren. Es sei sogar wahrscheinlich, daß die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland einerseits, Deutschland und Italien anderseits nicht nur günstig auf unser Verhältnis mit Deutschland einwirken, sondern auch die Verhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung beschleunigen werden.

Aus Lesneven, 19. August, wird gemeldet: Der Souspräfekt, sowie zwei Polizeikommissäre wurden in St. Méen von einer Menge von Landleuten mit den Rufen: „Es leben die Schulschwestern!" „Es lebe die Freiheit!" empfangen. Die an die Bauern gerichtete Aufforderung, sich zu ergeben, blieb erfolglos. Die Gendarmen drangen nun vor, und es kam zu einem Zusammenstoße mit den Bauern, welche mit Knütteln auf die Pferde der Gendarmen losschlugen, so daß die Gendarmen sich genötigt sahen, blank zu ziehen. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Es wurden auch Steine geworfen. Der Sousprafekt, sowie ein Polizeikommissär wurden verwundet. Abbé Gayrand legte sich ins Mittel. Seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Die Bauern warfen ihre Stöcke weg, empfingen aber den Maurer, der in die Mauern Bresche zu schlagen beauftragt war, mit Steinwürfen. Eine Abteilung Kolonialinfanterie machte nun einen Ansturm. Endlich gelang es dem Kommissär, bis zu den Schwestern vorzudringen. Auf die Aufforderung, dem Gesetze zu gehorchen, zogen sie sich zurück. Die vom Kommissär an die Schule von St. Méen angebrachten Siegel wurden kurz darauf erbrochen.

Eine Petersburger Depesche des „Berliner Tageblatt" meldet einen weiteren umfassenden Gnadenakt des Kaisers Nikolaus II., der sich an die Freilassung der in Smolensk inhaftiert gewesenen Moskauer Studenten anschließt. Durch ein Dekret werden fast alle Studenten, die an den Februarunruhen in Moskau beteiligt gewesen, aus der ihnen zuerkannten Gefängnishaft entlassen. Ferner dürfen etwa hundert Studenten, die auf fünf Jahre nach Sibirien verbannt worden waren, zurückkehren; sämtliche Amnestierte können ihre Studien wieder aufnehmen. In demselben Telegramm wird auch berichtet, daß die Stellung des erst seit einigen Monaten im Amt befindlichen Unterrichtsministers Saenger, der unter dem Einflusse Pobjedonoscevs stehen soll, erschüttert wäre, so daß die Amnestie der Studenten mit einem völligen Systemwechsel in Verbindung gebracht werden könnte.

Man meldet aus Sophia: Fürst Ferdinand kam unerwartet am 15. d. M. aus dem Ausland in Tirnovo an und brachte einen Teil des Jahrestages seiner Thronbesteigung in der alten bulgarischen Hauptstadt zu. Nachmittags begab sich der Fürst nach Rustschuk, wo er der Enthüllung des Denkmals für die im serbischen Kriege gefallenen bulgarischen Reservisten anwohnte. In den nächsten Tagen trifft der Fürst am Schipkapaß ein, um die Vorbereitungen zur Feier in Augenschein zu nehmen.

Aus Washington, 19. August, wird berichtet: General Chaffee hatte telegraphisch mitgeteilt, daß ein Feldzug gegen die Moros in Mindanao (Philippinen) notwendig sei, um ihren zunehmenden Widerstand gegen das amerikanische Regime zu brechen. Der General wurde angewiesen, nach Gutdünken zu handeln.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine eigenartige Huldigung.) Bei dem jüngsten Besuche des deutschen Kaisers in Düsseldorf wollte unter den Huldigenden auch der Düsseldorfer allgemeine Schwimmverein nicht fehlen. Ueber den Verlauf der sonderbaren Sympathiekundgebung berichtet die „Köln. Ztg." wie folgt: Dann betrat der Kaiser mit seinem Gefolge, in Begleitung des Oberpräsidenten Nasse, des Regierungspräsidenten v. Holleuffer und des Oberbürgermeisters Marx das Festschiff „Sieg", auf dem die Kaiserstandarte aufgezogen wurde. Unter stürmischen Hochrufen der Menge fuhr der Kaiser, nach allen Seiten freundlich grüßend, vom Ausstellungsgelände ab und nahm die Flottenparade ab. Bei der Abfahrt unterhielt sich der Kaiser lebhaft mit dem Oberpräsidenten Nasse. Als das Kaiserschiff unter dröhnenden Böllerschüssen in die Höhe der Ambachschen Badeanstalten kam, setzten sich an hundert Schwimmer in Begleitung von Nachen in Bewegung und boten im Vorbeischwimmen dem Kaiser aus dem Wasser auf Kommando ein kräftiges „Gut Naß, Hurrah!" Der Kaiser schien über diesen, auch ihm wohl selten begegnenden Schwimmparademarsch sehr erfreut und winkte den wackeren Schwimmern freundlich zu, welche, die „Wacht am Rhein" singend, bald entschwanden.

— (Ein Geschenk für den Papst.) Man schreibt aus Paris: Zu seinem Jubiläum soll Leo XIII. ein Geschenk erhalten, welches in mineralogischer wie in künstlerischer Hinsicht ungewöhnlich sein dürfte. Es ist ein in der Provinz Minas Geraes (Brasilien) gefundener Topas, welcher 1784 Gramm wiegt. Auf diesen einzig großen Edelstein, welcher seinesgleichen nicht haben dürfte, hat der Professor Andrea Cariello das Bild Christi, das Brot beim Abendmahl brechend, eingemeißelt. Die Arbeit erforderte zehn Jahre und für 400.000 Franks (?) Diamantstaub, versichern die Blätter. Der Topas gehörte den Bourbonen von Neapel und wurde infolge der politischen Ereignisse Eigentum des Künstlers. Seine Erben boten ihn dem Grafen von Caserta an, welcher erklärte, die künstlerische Arbeit übersteige beiweitem den Wert des Steines, den er deshalb seinen jetzigen Besitzern zu vollem Eigentum überlasse. (Also eine Eigentumserwerbung durch Spezifikation nach römischem Rechte.) Es wird jetzt Geld gesammelt, um den Stein zu bezahlen, auszulösen und dem Papste zu verehren.

— (Bemalte Strümpfe.) Wie aus London berichtet wird, erzählt ein englisches Blatt, daß die berühmten Schönheiten des Landes von einer neuen Manie befallen sind, einer Manie, die natürlich sehr kostspielig ist: seidene Strümpfe, die mit Handmalerei bedeckt sind, zu tragen. Viele tragen kein Bedenken, 1000 bis 1200 Mark für ein Paar also geschmückter Strümpfe auszugeben, und man nennt mehrere Schönheiten von Brighton und Margate, die auf dem Strande zur Badestunde Strümpfe getragen haben, die sogar 2000 Mark kosteten. Wie oft in solchen Fällen ist diese Mode von dem „star" einer Musikhalle in London aufgebracht worden; ihre Spitzenstrümpfe mit Malereien werden durch goldene, mit kostbaren Steinen besetzte Strumpfbänder gehalten. Im Anschlusse an diese Mode hat ein reicher Finanzmann von Liverpool kürzlich seiner Nichte als Hochzeitsgeschenk ein Paar durchbrochener Strümpfe geschenkt, die mit allegor. Motiven geschmückt, und in die mehrere Banknoten eingenäht waren. Die seltsamsten Strümpfe aber gehören einer Mrs. Barter, einer amerikanischen Millionärsfrau, die selbst die Yankees für exzentrisch halten. Sie sind in Gold und Silber gewebt, durchbrochen und am Spann, an der Wade und am Knie mit Hunderten von Glöckchen verziert, deren diskretes Klingen sich in das Froufrou der Kleider ihrer originellen Trägerin mischt.

— (Eine Audienz im Laufschritt. Aus Washington, 3. August, wird geschrieben: Präsident Roosevelt macht häufig Parforce-Spaziergänge, die er für ganz besonders wichtig zu halten scheint, weil er zum Embonpoint neigt, das durch sitzende Lebensweise sehr gefördert wird. Die Spaziergänge des Präsidenten sind der Schrecken seines intimeren Freundeskreises und die Verzweiflung der Geheimpolizisten, welche bei diesen Rennübungen schweißtriefend hinterdrein trotten müssen. Kurz vor der Abreise des Präsi-

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von A. Feldern.

(9. Fortsetzung.)

IV.

„Existiert hier in der Umgegend eine Familie Hohenstein?" fragte Franz beim Mittagsmahle den ersten Inspektor scheinbar gleichgültig.

„O, gewiß!" gab derselbe zur Antwort. „Kaum eine Stunde von hier entfernt auf Sohra! Rittergut Sohra ist das Eigentum des Barons von Hohenstein!"

„Was ist das für ein Mann, der Baron?" sprach Franz gespannt. „Erzählen Sie mir, was Sie über ihn und seine Familie wissen!"

„Je nun", meinte der Gefragte achselzuckend, „was den Baron anbelangt, so hat der eine ungemein wunderliche, rauhe Außenseite, wenngleich, wie ich annehmen möchte, sein Inneres einen edlen Kern birgt. Gottes Freund und aller Welt Feind! Das würde auf ihn passen, wenn er ein fleißiger Kirchengänger wäre, was er jedoch nicht ist. Mit aller Welt lebt er in Feindschaft und Klage, zum Schaden seines Geldbeutels, da er, auch wenn er gewonnen hat, die Kosten zu bestreiten pflegt. Mitunter scheint's ihm ein Bedürfnis zu sein, recht brutal aufzutreten; dann prügelt er seine Leute und wirft sie vom Hofe, um sie in der nächsten Minute, wenn sein Zorn verraucht ist, wieder hereinzuholen und ihnen ein Pflaster in Gestalt eines Goldstückes auf die schmerzende Stelle zu legen. Reich scheint er zu sein. In den zehn oder zwölf Jahren, die er Sohra besitzt, hat er fortwährend mit den Inspektoren gewechselt, da sich keiner seine Behandlung gefallen läßt. Natürlich leidet das Gut darunter in nicht geringem Maße. Er versteht wenig von der Landwirtschaft; er ist ein alter Soldat, der die drei Feldzüge mitgemacht und als Oberstleutnant abgegangen ist. So liefert das große Besitztum kaum nennenswerte Erträge, aber der Baron scheint es auszuhalten, obwohl er eine kostspielige Leidenschaft, die für alte Waffen, besitzt. In dem Sohraer Herrenhause sind Säle über Säle damit vollgestopft. Wirklich, ein wunderlicher Heiliger!"

„Hat er Familie?" erkundigte Franz sich des weiteren.

„Seine Frau muß lange tot sein", lautete die Antwort, „denn als er nach Sohra kam, war er bereits Witwer. So besitzt er nur eine Tochter, die vielleicht achtzehnjährige Baronesse Else, ein frisches, reizendes Mädchen übrigens. Er hat sie nie von sich gelassen, sie ist unter seiner Aufsicht erzogen worden, und die Gouvernanten haben bei der brüsken Manier des Barons ebenso oft gewechselt wie die Inspektoren. Was dabei herausgewachsen ist, können Sie sich denken. Das Mädel reitet und schießt wie der Teufel, das hat ihr der Vater beigebracht, mit ihren Kenntnissen aber soll es windig aussehen, und von weiblichen Arbeiten soll sie vollends keine Ahnung haben!"

„Verkehrt der Baron mit seinen Nachbarn?" fragte Franz nach einer Weile sinnend.

„Wenig! Der einzige, der ihn fast tagtäglich besucht und der auch merkwürdigerweise recht gut mit dem alten Hitzkopfe auskommt, ist der Freiherr von Grumbach auf Ullersdorf. Man vermutet, daß er der Zukünftige der Baronesse ist, wenngleich er fast das doppelte an Jahren zählt!"

Franzens Stirn hatte sich unwillkürlich verfinstert. Die letzte Mitteilung, obgleich sie ihn nichts anging, berührte ihn unangenehm. Weshalb? Das wußte er selbst nicht, unternahm es auch gar nicht erst sich die Motive klarzulegen.

„Hat mein verstorbener Oheim mit dem Baron verkehrt?"

„Beileibe nicht! Ihr Herr Oheim, verzeihen Sie, Herr von Rottstein, besaß ebenfalls eine gehörige Portion Starrsinn, und zwei harte Steine mahlen nicht gut! Im Gegenteile also: in Klage haben sie jahrelang gestanden!"

„Weshalb denn?"

„Wegen der Unterhaltung der Brücke über den Bach, der die Wiesen von Langenau und Sohra trennt! Schließlich wurde der Baron verurteilt; er appellierte, die Sache lief durch alle Instanzen mit demselben Erfolge und kostete mehr an Prozeßkosten als eine neue Brücke. Ihr Herr Onkel ist darüber gestorben, die Brücke ist aber noch nicht gebaut. Der Baron hat geschworen: Wenn der Herrgott selber herabkäme vom Himmel, ihn zu zwingen, er täte es nicht!"

Franz wußte genug. Was ging ihn auch dieser extravagante, streitsüchtige Baron Hohenstein, was ging ihn diese kleine Baronesse an, deren Bekanntschaft er zufällig gemacht hatte und die er vermutlich nicht mehr zu sehen bekommen würde, denn er nahm sich vor, sie zu vermeiden, falls er sie nochmals im Walde antreffen sollte. Freiherr von Grumbach — das war gewiß sein damaliger Reisegefährte, der so besorgt und interessiert aus dem Coupéfenster schaute, als die Baronesse jenen tollen Wettritt mit dem Zuge veranstal-

denten nach Oyster Bay fand ein denkwürdiger Spaziergang statt. Die neugebackenen Brigadegenerale Carter und Bliß machten im Weißen Hause ihre Aufwartung, um sich für die „Sterne" zu bedanken, gerade als Präsident Roosevelt im Begriffe war, in Begleitung des Generals Wood einen seiner kleinen Nachmittagsspaziergänge anzutreten. Herr Roosevelt lud sie freundlichst ein, daran teilzunehmen, aber beide Offiziere hatten Embonpoints, welche es ihnen nicht wohl gestatten würden, von der ihnen zugedachten Ehre Gebrauch zu machen. Sie wußten oder ahnten doch, was ihnen bevorstehe, und waren bemüht, sich nach allen Regeln der Kunst zu drücken. Aber da kamen sie schön an. Der Präsident wiederholte seine Einladung mit einem nachdrücklichen, an die Adresse des Generals Wood gerichteten Augenzwinkern, und die Generale sahen nun wohl ein, daß der Wunsch des Präsidenten als Befehl konstruiert werden müsse. Sie ergaben sich in ihr Schicksal, und der Marsch ging los, die 16. Straße hinauf, durch den Zoologischen Garten und weiter hinaus in den Rock Creek Park. Zuerst war das Tempo noch ziemlich mäßig, aber je weiter man ins Freie kam, desto schärfer ward die Gangart. General Wood, der den Rummel schon gewohnt war, hielt gut Schritt mit dem Präsidenten, aber die beiden anderen Mitspazierenden blieben arg zurück. Nachdem der „Spaziergang" etwa drei Viertelstunden gedauert, begannen sie zu keuchen und zu pusten, und der Rest dieser interessanten Erholungstour ward in kurzem Hundetrab zurückgelegt. Lange Zeit blieb dem Präsidenten die Atemnot seiner Begleitung verborgen, da er sich angelegentlich mit General Wood unterhielt, und nur hie und da ein Wort an die beiden anderen Generale richtete. Dann aber ward das Zurückbleiben der beiden Begleiter dem Präsidenten doch auffällig, er mäßigte seine Schritte mehrmals, um sie herankommen zu lassen, verfiel aber gleich darauf wieder in das frühere Tempo, so daß die keuchenden Generale, die sich fortwährend die perlenden Tropfen von den erhitzten Gesichtern wischten, von neuem zurückblieben. Schließlich machte der Präsident kurz Kehrt und pflanzte sich vor den Herren auf: „Meine Herren", sagte er in strengem Tone, mit dem Finger drohend, „ich schäme mich Ihrer positiv. Hätte ich eine Ahnung davon gehabt, daß Sie so schlechte Infanteristen seien, ich würde Ihnen die Brigadiersepauletten nicht gegeben haben."

— (Vater und Sohn.) Der Millionär, Minenbesitzer und Bundessenator Clark kam einst in einen Barbierladen, den sein Sohn Charles ihm besonders anempfohlen hatte. Nach erfolgter Behandlung fragte er den Bartkünstler, was er ihm schuldig sei. „Fünf Dollars!" lautete die Antwort. „Sie sind wohl nicht recht bei Troste", erwiderte der Senator, „was zahlt denn mein Sohn hier, wenn er sich bedienen läßt?" — „Fünf Dollars", lautete die Antwort. — „Und was zahlen die anderen Kunden?" — „Fünfzig Cents." — „Hier", sagte Clark, indem er dem Barbier 50 Cents reichte, „Charles hat einen reichen Papa und kann es sich gestatten — ich nicht!"

— (Die erste Petroleumlampe.) Man schreibt aus Newyork vom 5. d. M.: Manchem Zeitungsleser wird es wie „ein Märchen aus alten Zeiten" vorkommen, wenn es ihm erzählt wird, daß soeben der Mann, der als erster das Petroleum zu Beleuchtungszwecken verwendet hat, gestorben ist. „Petroleum, Gas, elektrisches Licht, alles im Zeitraum eines Menschenlebens zusammengedrängt?" hört man Zweifler ausrufen. Aber Tatsache ist, daß vorgestern in Hackensack, New-Jersey, A. C. Ferris verstorben ist, der über Nacht zur Berühmtheit wurde, als er in Newyork eine Lampe ausstellte, welche Petroleum brannte. Der Verstorbene, der 84 Jahre alt geworden ist, hat eine Menge von Abhandlungen über seine Erfindung geschrieben.

— (Ein bibelfester Dieb.) Sanitätsrat Doktor Edel in Charlottenburg erhielt diesertage 15 Mark mit folgendem Schreiben zugesendet: „Berlin, den 29. Juli 1902. Herrn Sanitätsrat Dr. C. Edel! Beiliegende ‚15 Mark' habe ich mir zu Unrecht angeeignet und sende dieselben, um Verzeihung bittend, zurück. Ein ehemaliger Angestellter. 3. Mose 6, 4. Evgl. Lukas 19. 8." — Die bezeichneten Bibelstellen lauten: „Wenn es nun geschieht, daß er also sündiget und sich verschuldet, so soll er wiedergeben, was er mit Gewalt genommen oder mit Unrecht zu sich gebracht oder was ihm befohlen ist, oder was er gefunden hat." Die andere Stelle lautet: „Zachäus aber trat vor und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder."

— (Ein Alpengarten auf einem Berggipfel.) Auf dem Gipfel der Rochers de Naye ist durch die wissenschaftliche Gesellschaft „Rambertia" in Montreux ein Alpengarten geschaffen worden, wie er in ähnlicher Vollkommenheit und Ausdehnung wohl seinesgleichen sucht. Er ist oberhalb des Bahnhofes Rocher de Naye in einer gegen Sturm und Sonnenbrand geschützten Feldmulde angelegt und enthält viele hundert Arten der seltensten Alpen- und Gebirgspflanzen nicht nur aus allen Teilen der Schweiz und Oesterreichs, sondern auch aus dem Kaukasus, Himalaya, den Pyrenäen, aus Südamerika und Sibirien. Gegenwärtig stehen die meisten dieser Exemplare in vollster Blüte.

— (Das Strumpfband des Hofschauspielers.) Von einem wertvollen und unangenehmen Verluste betroffen wurde der Hofburgschauspieler Georg Reimers, der sich gegenwärtig in der Sommerfrische in Wyk auf Föhr aufhält. Der dortige „Ausrufer" machte nämlich diesertage öffentlich folgendes bekannt: „Verloren vor der Musikdirektion ein mit Brillanten besetztes, blauseidenes Strumpfband mit Monumentalverschluß und Gummiklappen. Abzugeben morgens zwischen 7 und 8 Uhr in der Villa Schneider beim Hofschauspieler Reimers gegen 10 M. Belohnung: Kindern die Hälfte!" — So zu lesen in der Münchener „Allg. Ztg.".

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Aus Adelsberg wird uns berichtet: Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde hier in der üblichen Weise festlich begangen. Am Vorabende war der Markt beflaggt und illuminiert. Die Musikkapelle des gegenwärtig hier dislozierten 27. Infanterieregiments durchzog mit klingendem Spiele den Markt. Um 8 Uhr morgens fand auf einer Wiese gegen den Bahnhof eine Feldmesse statt, deren einzelne feierliche Momente durch Generaldechargen des Infanterieregiments Nr. 27 und durch Kanonenschüsse einer Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 7 signalisiert wurden. Um 9 Uhr vormittags fand in der Dekanatspfarrkirche ein Hochamt statt, an dem sämtliche Beamten und die Marktgemeindevertretung teilnahmen. Um 1 Uhr nachmittags fand ein gemeinsames Mittagsessen sämtlicher derzeit hier dislozierten Offiziere statt, bei dem der Brigadier Generalmajor von Baldaß einen begeistert aufgenommenen Toast auf Seine Majestät ausbrachte.

•

Aus der Kuranstalt in Bad Stein erhalten wir folgende Mitteilung: Schon seit mehreren Wochen wurden von einem äußerst rührigen Komitee, mit dem neuen Direktor der Kuranstalt Herrn Badearzt Dr. Ed. Viktor Matasek an der Spitze, emsige Vorbereitungen zur Abhaltung einer großen Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers getroffen, welche am 17. d. M. sowohl im Kurhause als auch im Kurparke hätte stattfinden sollen. Diese Vorfeier mußte jedoch zum größten Leidwesen des Kodmitees sowie der noch sehr zahlreich in Stein anwesenden Kurgäste auf ein Tanzkränzchen beschränkt werden, da der schon in den ersten Nachmittagsstunden einfallende heftige Gußregen, der dann bis in die Nacht anhielt, die Abhaltung aller jener Programmpunkte, die sich im Freien abgewickelt hätten (nachmittags ein Konzert der Steiner Stadtkapelle im Kurpark sowie ein Koriandolikorso, abends eine Beleuchtung der Parkanlagen und der beiden Terrassen des Kurhauses) unmöglich machte. Das Tanzkränzchen war seitens der Kurgesellschaft sehr stark besucht; ebenso fanden sich hiezu die Honoratioren der Stadt ein, und es hielt dann das eifrigst betriebene Tanzvergnügen die Festteilnehmer bis nach 2 Uhr in dem auch sehr geschmackvoll dekorierten Saale des Kurhauses fest. Die Musik wurde von der braven Steiner Stadtkapelle besorgt. Als diese zu Beginn des Festabends die Volkshymne intonierte, erhob sich bei den ersten Klängen des geliebten Kaiserliedes die ganze Gesellschaft von ihren Sitzen. Nach Mitternacht klärte sich der Himmel, und es konnte daher, noch vor Schluß des Festes, das Feuerwerk (auf dem Tennisplatze) abgebrannt werden.

•

Wie man uns aus Veldes meldet, wird die anläßlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers für den 17., beziehungsweise 18. d. M. geplant gewesene allgemeine Beleuchtung nunmehr Sonntag, den 24. d. M., stattfinden. Am Vorabende wurde die Illumination durch den niedergegangenen Regen vereitelt, am Festtage selbst gab es ein Wohltätigkeitskonzert, das viele Besitzer bestimmte, die Beleuchtung auf den nächsten Sonntag zu übertragen. Einige Villeninhaber indessen feierten doch den Tag durch solenne Beleuchtung, so vorab Seine Durchlaucht Fürst Ernst zu Windisch-Graetz, vor dessen Villa ein imposanter kaiserlicher Adler in 500 Lampen bis Mitternacht erstrahlte; sehr hübsch beleuchtet waren auch die Villa Theresina, Villa Sotol (Ambrožič), Villa Seemühle (Wedel) und die Villa des Grafen Fünfkirchen, woselbst auch ein Feuerwerk abgebrannt wurde.

•

Aus Weißenfels wird uns geschrieben: Aus Anlaß des 72. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers wurde am 18. August in der hübsch dekorierten Laube der Werksrestauration ein Festdiner veranstaltet, an welchem sich hauptsächlich die hier weilenden Sommergäste aus Oesterreich und Deutschland beteiligten. Herr Oberbergrat Sauer aus Wien hielt den Kaisertoast. Da an der Feier auch zahlreiche Reichsdeutsche teilnahmen, toastierte Herr Linienschiffskapitän von Schonta aus Triest auf Seine Majestät den deutschen Kaiser, als den treuen Verbündeten unseres Kaisers. Das Festdiner nahm einen schönen und würdigen Verlauf.

•

Aus Tschernembl kommt uns folgender Bericht zu: Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in der Stadt Tschernembl auf festliche Art gefeiert. Bereits am Vorabende fand ein Zapfenstreich der städtischen Musikkapelle statt, wobei vor der Wohnung des Herrn Bezirkshauptmannes die Volkshymne und noch einige Musikpiecen exekutiert wurden. Am Festtage wurde um 9 Uhr vormittags vom hochwürdigen D. B. O. Pfarrer Stanislaus Peharec unter Assistenz in der Stadtpfarrkirche ein solennes Hochamt zelebriert, welchem die Staatsbeamten, der Notar, die Gemeindevertretung, die Feuerwehr mit Musik und Fahne, die k. k. Genbarmerie und eine größere Anzahl von Andächtigen aus allen Kreisen der Bevölkerung anwohnten. Den Schluß des Festgottesdienstes bildete die Absingung der Volkshymne und des Te Deum laudamus. Alle öffentlichen und einige Privatgebäude waren beflaggt. — In gleich festlicher Weise wurde das Allerhöchste Geburtsfest auch in der Stadt Möttling begangen.

— (Der Kaiser in Pola.) Wie die „Reichswehr" meldet, trifft nach den neuesten Bestimmungen Seine Majestät am Montag den 1. September um 1 Uhr mittags mittelst Sonderzuges in Pola ein. Im Admiralspalais findet der Empfang statt, wogegen das Allerhöchste Hoflager an Bord S. M. Raddampfer „Miramar" installiert wird, wo auch die Hofdiners abgehalten werden. Dienstag, den 2., und Mittwoch, den 3. September, wird der Allerhöchste Kriegsherr den kombinierten Manövern der Eskadre und den Landungsmanövern beiwohnen. Donnerstag, den 4., erfolgt vormittags die Besichtigung mehrerer Objekte und nach dem Dejeuner nachmittags mittelst Hofsonderzuges die Abreise nach Wien.

— (Ernennung im Forstdienste.) Seine Exzellenz der Herr Ackerbauminister hat den gewesenen Forstassistenten Wilhelm Pohl in Idria zum Forst- und Domänenverwalter ernannt.

— (Aenderung der Landsturmpässe.) Das k. k. Landesverteidigungs-Ministerium hat verfügt, daß die Landsturmpässe der der Feldartillerie, den Spezialwaffen und -Branchen des k. und k. Heeres sowie der der Kriegsmarine entstammenden Landsturmpflichtigen des ersten Aufgebotes a) ein neues, auf den Namen des betreffenden Landsturmpflichtigen ausgefertigtes Titelblatt auf Seite 1 erhalten sollen und b) einen neuen § 6, wodurch bei diesen Landsturmpflichtigen die bisherigen gleichen Teile des Landsturmpasses und die Einrückungsbestimmung auf der 5. (beziehungsweise bei zweisprachigen Landsturmpässen auf der 7.) Seite außer Kraft zu treten haben, während bei allen übrigen Landsturmpflichtigen nur der § 6 des Landsturmpasses durch einen neuen zu ersetzen ist. Die Zustellung der oberwähnten Teile des Landsturmpasses hat an die betreffenden Personen bei der heurigen Vorstellung, bezw. Meldung, zu erfolgen. —ik.

— (Der k. k. Schulbücherverlag) hat kürzlich einen Katalog der daselbst erschienenen Lehrtexte und Lehrmittel herausgegeben. Von den im Sinne der Verord. des Ministers für Kultus und Unterricht vom 24. Februar 1902, Z. 36.991 ex 1901, nach der neuen Rechtschreibung herzustellenden deutschen Texten sind die für die erste Unterrichtsstufe bestimmten Lehrbücher, insbesondere die Fibeln bereits erschienen und können in den neuen Ausgaben bezogen werden. Auch die Sprachbücher und die meisten der übrigen im k. k. Schulbücherverlage erschienenen deutschen Lehrtexte werden bereits zu Beginn des Schuljahres 1902/1903 in der neuen Rechtschreibung gedruckt sein.

— (Huchenfang.) Das XIII. Stück des Landesgesetzblattes enthält eine Verordnung, derzufolge die k. k. Landesregierung berechtigt ist, für jene Gewässer, in welchen

---

tete. Sicher, er liebte sie! Und die tolle kleine Else Hohenstein? Nun, weshalb war sie dem Freiherrn bis zur Station entgegengeritten, wenn nicht auch ein tieferes Gefühl für denselben sie dazu antrieb?

Aber was ging das alles ihn an?

Unwillig erhob er sich von dem Divan, auf dem er nach dem Mittagsmahle ein Ruhestündchen gesucht, aber nicht gefunden hatte, und begab sich auf das Feld, um dort unter Anleitung seines Inspektors die Landwirtschaft praktisch zu studieren. Doch konnte er es nicht hindern, daß ihm fort und fort zwei dunkle blitzende Augen erschienen und daß er fort und fort die kleine, kräftige, rosige, etwas gebräunte Mädchenhand in der seinen zu halten meinte, auf die er einen Kuß gedrückt, er, der so oft die zarte, lilienweiße Rechte einer Jutta Saldorf geliebkost hatte!

„Verwünscht!" murmelte er endlich und gab seinem Goldfuchs die Sporen, so daß er sich hoch aufbäumte und dann davonraste im wilden Galopp. Der Inspektor sah ihm erstaunt nach und wandte sich darauf kopfschüttelnd den Arbeiten wieder zu.

Als Franz nach zweistündigem Ritte sein schweißbedecktes Tier in den Hof lenkte, war er zu dem Entschlusse gekommen, vorläufig weder Antrittsbesuche in der Umgegend zu machen, noch seinen Wald wieder aufzusuchen. Mit Jutta hatte er alles verloren, was Anspruch auf Liebe machen konnte, aber gedenken wollte er der vergangenen, seligen Zeit, das konnte ihm niemand verwehren. Und so gedachte er denn gefliffentlich des schönen Weibes, das er so unzähligemale in seinen Armen gehalten und geküßt hatte. Merkwürdig nur, daß es auf einmal dunkles, rötlich schimmerndes Haar und braune Augen hatte!

Es war am anderen Morgen. Das Wetter war herrlich, der Himmel azurblau, ein leichter Wind bewegte die Wipfel der Bäume. Mit Wonnegefühl atmete Franz die frische, belebende Luft ein, als er auf den Altan trat, auf welchem er seinen Kaffee einzunehmen und seine Zigarre zu rauchen pflegte. Gedankenlos durchblätterte er die Zeitungen und las die eingegangenen Briefe, bis er — eigentlich völlig unmotiviert — plötzlich aufsprang und trotzig rief:

„Und weshalb nicht? Weshalb soll ich nicht einen Morgenritt in den Wald unternehmen? Diese Baronesse wird nicht so vermessen sein, ihn abermals unsicher zu machen! Ist sie aber dennoch da, so kehre ich um!"

Daß er im Grunde seines Herzens hoffte, sogar sehr stark hoffte, Else Hohenstein zu treffen, verschwieg er sich natürlich.

Und dann ritt er dahin, nicht etwa gemächlich, wie es sonst seine Gewohnheit war, nein, im forcierten Tempo. Das feurige Tier begehrte zu traben. Weshalb ihm nicht seinen Willen lassen? Und merkwürdig, es schlug denselben Weg ein, den es tagszuvor genommen hatte — an dem Forsthause vorüber und dann durch die verschlungenen, engen Waldpfade, die es sich trefflich gemerkt, nach jenem Platze, auf welchem er — die Baronesse getroffen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

der Huchen zusammen mit der Forelle vorkommt und in welchen derselbe außerhalb der Laichzeit nicht gefangen werden kann, über Ansuchen des Fischereiberechtigten und nach Einvernehmung des Landesausschusses sowie des Fischerei-Revierausschusses das Fangen des Huchens ausnahmsweise auch während dessen Schonzeit für eine bestimmte Zeit zu bewilligen. Auf solche Bewilligungen finden die Bestimmungen des zweiten Absatzes des § 56 des Gesetzes vom 18. August 1888, L. G. Bl. Nr. 16 ex 1890, beziehungsweise des folgenden Art. IV, sinngemäße Anwendung.

— (Export-Akademie des k. k. österreichischen Handelsmuseums.) Auf Antrag der Direktion des k. k. österreichischen Handelsmuseums hat das k. k. Handelsministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht genehmigt, daß Absolventen von Handelsakademien und höheren Handelsschulen ohne Ablegung einer Aufnahmsprüfung direkt in den ersten Jahrgang der Akademie aufgenommen werden. Abiturienten von Gymnasien und Realschulen können direkt in den ersten Jahrgang der Akademie eintreten, wenn sie entsprechende Kenntnisse in der französischen Sprache und in den kommerziellen Fächern nachweisen.

— (Kanonisch installiert) wurde gestern auf die Pfarre Dobovec der dortige bisherige Pfarradministrator, Herr Engelbert Berlan.

— (Kohlenschürfungen in der Wochein.) Das „Grazer Tagblatt" berichtet: Das ausgedehnte Tertiär-Gebiet in dem weiten Talbecken der Wochein ist in seinen Hangendschichten durch die bisherigen Tunnelarbeiten schon auf eine Erstreckung von 1200 Meter in vollkommen ungestörter, ruhiger Ablagerung erschlossen, und nun werden diese Schichten in Kürze durch Bohrungen auch nach der Tiefe zu untersucht werden. — Daß diese Tertiärschichten kohlenflötzführend sind, ist sicher, da ja die gleichen Schichten in den Tertiärgebieten von Sagor, Trifail, Hrastnigg, Leoben, Fohnsdorf ꝛc. ebenso auftreten; auch dort gehen die abbauwürdigen Kohlenflötze teilweise bis 400 Meter unter die Talsohle nieder. Ob nun das Kohlenflötz in der Wochein nur 0·2 bis 0·3 Meter oder aber 2 bis 3 Meter mächtig, also schon abbauwürdig sein wird, dies wird und kann durch die derzeit von einem Konsortium vorzunehmenden Bohrungen in einigen Monaten schon außer allem Zweifel zur Entscheidung gelangen. Gewiß wäre ein günstiger Erfolg für die Entwickelung der Industrie im Lande Krain von großem Vorteile und wäre damit auch eine neue Einnahmsquelle für Land und Leute auf viele Jahrzehnte geschaffen! Glück auf!

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Laibach Umgebung (59.772 Einwohner) haben im II. Quartale dieses Jahres 108 Trauungen stattgefunden. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 549, jene der Verstorbenen auf 388, welch letztere sich nach dem Alter in folgender Weise verteilten: im ersten Monate 41, im ersten Jahre 96, bis zu 5 Jahren 26, von 5 bis zu 15 Jahren 34, von 15 bis zu 30 Jahren 38, von 30 bis zu 50 Jahren 42, von 50 bis zu 70 Jahren 73, über 70 Jahre 38. Todesursachen waren: bei 20 angeborene Lebensschwäche, bei 98 Tuberkulose, bei 15 Lungenentzündung, bei 22 Scharlach, bei 11 Masern, bei 7 Diphtherie, bei 6 Gehirnschlagfluß, bei 5 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 15 Personen (5 ertrunken, 3 erstickt, 6 durch Sturz, 1 durch Schlangenbiß). Es kamen je ein Selbstmord und ein Totschlag vor. —o.

— (Kurgäste in Stein.) Aus Stein wird uns geschrieben: Wie alljährlich stellten auch heuer die Städte Wien, Triest, Görz und Fiume das größte Kontingent an Kurgästen; aber auch Laibach entsendete viele Besucher, so daß bisher sämtliche Logierhäuser und Villen vollbesetzt waren. Unter anderen sind in Stein eingetroffen: Dr. Francesco Marani, Advokat aus Görz, die Universitätsprofessoren Dr. Anton Bauer und Dr. Ivan Bujanović aus Agram, Landesgerichtsrat Josef Hauffen samt Familie aus Laibach, F. v. Šuput, Reichsratsabgeordneter und Bürgermeister von Sebenico samt Schwiegertochter Frau Mathilde Šuput aus Sebenico und Alfons Pavich Edler von Pfauenthal, k. k. Vizepräsident der Statthalterei in Zara, u. s. w.

— (Die Jugend von Bischoflack) veranstaltet Sonntag, den 24. d. M., um ½9 Uhr abends eine Unterhaltung, deren Reinertrag für das Grabdenkmal des slovenischen Dichters Dragotin Kette bestimmt ist. Auf dem Programme befinden sich folgende Nummern: 1.) Prolog. 2.) Ne kliči vraga! Lustspiel. 3.) Vortrag über Kette. 4.) „Sonnenuntergang", dramatisches Bild. 5.) Lebendes Bild. 6.) „Karakala", große Tragödie. 7.) Tanz. — Eintrittsgebühr 1 K.

— (Die Vereinsunterhaltung), welche die freiwillige Feuerwehr in St. Ruprecht Sonntag, den 17. d., im Gasthause des Herrn Josef Frelich in St. Ruprecht gab, nahm einen sehr schönen Verlauf und versammelte außer einem sehr zahlreichen einheimischen Publikum auch viele Gäste aus Nassenfuß, Neudegg, Hl. Kreuz, Trebelno u. s. w. Die einaktige Posse Oproščeni jetnik wurde von allen Darstellern sehr gut gespielt und erntete großen Beifall. Ebenso fiel der gesangliche Teil, bei dem Lieder für gemischte und Männerchöre von Foerster, Volarič, Hribar, Sattner ꝛc. unter der tüchtigen Leitung des Herrn Josef Cimerman abwechselten, sehr gut aus, was umso lobenswerter hervorgehoben zu werden verdient, als die Mehrzahl der Sänger dem Kreise der Landbevölkerung entnommen ist. Schließlich muß Erwähnung getan werden des humoristischen Vortrages „Der Nassenfußer Plakateur", den der Feuerwehrhauptmann Herr Peter Strel aus Nassenfuß zum besten gab, der durch seine bekannt humorvolle Darstellungsweise das Publikum wiederholt zu lautem Lachen hinriß. Während der Unterhaltung funktionierte die Juxpost sehr ersprießlich und in den Pausen spielte ein Streichorchester mit großer Fertigkeit und anerkennenswerter Unermüdlichkeit. Nachdem so das Programm abgewickelt war, begann am Abende ein Tanz, dem sich die junge Welt bis in die späten Nachtstunden mit vielem Eifer hingab. — Das Publikum unterhielt sich sehr gut, und mehrfach wurde der Wunsch laut, der erwähnte Verein möge in Bälde eine ähnliche Unterhaltung veranstalten. Aber auch die St. Ruprechter Feuerwehr war mit dem Erfolge zufrieden, da aus dem Reinerträgnisse der Unterhaltung eine nicht unbedeutende Summe Vereinszwecken zugeführt werden konnte. S.

— (Volksversammlung.) Die katholisch-nationale Partei beruft für den 12. Oktober eine Volksversammlung nach Laibach ein. Tagesordnung: Aufstellung der Forderung nach dem allgemeinen direkten Wahlrecht; Wallfahrt zum Grabe des Kardinals Missia.

— (Die Genossenschaft der Friseure in Laibach) wird Dienstag, den 2. September, die Feier ihres 15jährigen Bestandes begehen. Das Programm werden wir nachtragen.

— (Der Gesangverein „Hlahol" aus Prag) wird morgen abends im Garten des „Narodni Dom" zu Gunsten des Unterstützungsvereines der slovenischen Hochschüler in Prag eine freie Konzertunterhaltung veranstalten. Auf dem Programme stehen folgende Gesangsnummern: 1.) Jos. Lev: „O, ihr Berge, Berge!" 2.) Jos Klička: „Ich habe dich im Traume gesehen." 3.) A. Thomas: Lied der Krieger aus der Choralszene „Die Geisternacht." 4.) A. Dvorák: Zwei slovakische Lieder. 5.) Jeremiáš: Ein Vierblatt aus Volksliedern. 6.) Křižkovský: „Gebet des Rekruten." 7.) Paukner: „Meine Liebe." 8.) Bachtik: III. Potpourri von Volksliedern. — Eintrittsgebühr 60 h.

— (Hochwasser.) Laut eines von der ombrometrischen Beobachtungsstation in Horjul, politischer Bezirk Laibach Umgebung, dem hiesigen k. k. hydrographischen Bureau erstatteten Anzeige herrschte dortorts am 17. d. M. von 7 Uhr abends bis zum 18. d. M. 4 Uhr früh sehr starkes Regenwetter, infolgedessen eine große Ueberschwemmung auftrat. —o

— (Aus Weißenfels) wird uns geschrieben: Die am 16. d. M. in der Werksrestauration von der hiesigen Sängerrunde in Verbindung mit dem vorzüglichen Tarviser Streichsextette veranstaltete gesangliche und musikalische Aufführung kann in jeder Beziehung als sehr gelungen bezeichnet werden. Die hübsch dekorierten Räumlichkeiten waren bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Auswärtige Gäste waren aus Aßling, Neumarktl, Kronau, Ratschach und Tarvis vertreten. — Sonntag, den 24. d. M., findet hier das Kirchweihfest und zugleich die Firmung statt.

— (Alpines.) In Nr. 24 der „Illustrierten Rundschau" (Wien, I., Opernring 23) findet sich ein Hinweis auf die Zoishütte in den Steineralpen nebst einer Abbildung dieser Alpenhütte.

* (In den Mautschranken gerannt.) Vorgestern abends rannte ein unbekannter Radfahrer in den geschlossenen Mautschranken an der Polanastraße und stürzte rücklings zu Boden. Die Verletzung, die er sich zuzog, war nur leichter Natur, und er konnte die Fahrt fortsetzen. Der Mautschranken war beleuchtet.

— (Trockene und regenreiche Jahre.) Der berühmte Meteorologe J. Hann in Wien hat unlängst der dortigen Akademie der Wissenschaften eine wichtige Abhandlung überreicht, in der er die Regenverhältnisse zu Padua seit 1725, zu Mailand seit 1764 und zu Klagenfurt seit 1813 genau untersucht. Er kommt zu dem Ergebnisse, daß sich in diesen Regenverhältnissen ein deutlicher Zeitabschnitt von 35 Jahren zeigt, während deren trockene und nasse Jahre miteinander abwechseln. Folgende waren nach Professor Hann trockene Jahre: 1753, 1788, 1823, 1859, 1893, die nassen Zeitabschnitte gipfeln dagegen in den Jahren 1738, 1773, 1808, 1843, 1878. Hienach würde der Höhepunkt der nächsten nassen Zeit auf 1913 und der der trockenen auf 1928 fallen. Der Wechsel steht in völliger Uebereistimmung mit der von Professor Brückner nachgewiesenen Klimaperiode von 35 Jahren.

* (Nach Amerika.) In den letzten zwei Tagen sind vom Südbahnhofe aus 226 Personen nach Amerika abgereist.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Allerhöchster Dank.) Seine Majestät der Kaiser hat geruht, das Werk: „Ungedruckte Briefe von Robert Hamerling" (C. Daberkows Verlag in Wien) für die k. und k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek anzunehmen. Bei diesem Anlasse wurde der Herausgeber dieser Briefe, Herr Josef Böck-Gnadenau (gewesener Sekretär und Leiter der Redaktion des Kronprinzenwerkes) mit dem Allerhöchsten Danke ausgezeichnet. — Diese Auszeichnung gilt aber auch den Manen des großen Dichters, welchem mit dem 1000 Seiten starken Buche ein hervorragendes Denkmal gesetzt wurde und der nun durch den Monarchen, wie einst im Leben, gelegentlich des Uebertrittes in den Ruhestand, neuerdings eine Ehrung erfuhr. Geehrt erscheint endlich auch durch diesen Akt der Herausgeber des vaterländischen Unternehmens: „Allgemeine National-Bibliothek", in deren Rahmen das Werk erschien; Herr Daberkow hat 1898 in patriotischer Gesinnung auch ein Prachtwerk über Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. veröffentlicht, welches den bekannten Schriftsteller Dr. Johannes Emmer zum Verfasser hat.

— (Ein Theater in Gibraltar.) Der Gouverneur von Gibraltar hat den Pachtvertrag für ein Theater dort unterzeichnet. Man hat einen Platz neben den öffentlichen Gärten und gegenüber dem Meerbusen von Gibraltar gewählt, auf dem ein Theater mit 1500 Sitzplätzen errichtet wird. Die Eröffnung soll schon zu Anfang des nächsten Jahres stattfinden. Das Theater soll für gewöhnlich als Spezialitäten-Theater dienen. Aber viermal im Jahre werden gute Theater-Gesellschaften darin spielen, darunter eine italienische Opern-Gesellschaft. Wenn die englische Mittelmeer- oder Kanalflotte Gibraltar besucht, was gewöhnlich zweimal jährlich geschieht, werden auch Nachmittagsvorstellungen stattfinden.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibungen.) Am 4 September 1902, um 9 Uhr vormittags, wird eine allgemeine schriftliche Offertverhandlung wegen Lieferung von Zeugsorten für das k. und k. Artillerie-Zeugsdepot in Wien für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1903 im k. u. k. Artillerie-Arsenale in Wien stattfinden. Verhandelt werden: Geschützausrüstungsgegenstände, Beschirrung und Pferderequisiten, Batteriebau-Erfordernisse und Verpackungserfordernisse, Hebzeuge und Handhabungsgeräte, Metallsorten, Gewebe, Garne und Seilerwaren, Papiersorten, verschiedene Materialien, gewöhnliche Werkzeuge, Laborierwerkzeuge, Beleuchtungserfordernisse (für Gas- und elektrische Beleuchtung), Arbeitsmonturen ꝛc. Die diesfälligen, pro Bogen mit einer 1 K-Stempelmarke versehenen, versiegelten Offerte sind bis zum erwähnten Datum (4. September 1902) an das obige Depot einzusenden. Außerdem müssen offerierende Firmen ein Solidität- und Leistungsfähigkeitszeugnis sowie ein 5%iges Vadium beilegen. Das genaue Verzeichnis der zu liefernden Gegenstände und das Bedingnisheft können vom k. u. k. Artillerie-Zeugsfilialdepot in Laibach zum Selbstkostenpreise bezogen und auch im Bureau der hiesigen Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden. — Laut einer der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zugekommenen Mitteilung wird auf Grund des Erlasses des serbischen Kriegsministeriums vom 12. l. M., Z. 4339, im Oekonomate dieses Ministeriums in Belgrad am 15. September eine öffentliche mündliche Lizitation für die Lieferung von Kanzlei-Schreibmaterial pro 1903 für den Bedarf des Kriegsministeriums und des Kommandos des stehenden Heeres abgehalten werden. Die Muster und Bedingungen hiefür können an jedem Vormittage in der Kanzlei des Oekonomates eingesehen werden. — Der Handels- und Gewerbekammer in Laibach wird mitgeteilt, daß auf den 20. September in Malagon, Provinz Ciudad Real (Spanien), eine Offertverhandlung, betreffend Installierung und Ausbeutung der elektrischen Beleuchtung (1250 Kerzen Leuchtkraft) auf 20 Jahre anberaumt erscheint. Eine Abschrift der Lieferungsausschreibung erliegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsicht. — Der hiesigen Handels- und Gewerbekammer wird mitgeteilt, daß die avisierte Submission von Holz für die Zug- und Materialienverwaltung der belgischen Staatsbahnen am 3. September um 1 Uhr nachmittags stattfinden wird. Das bezügliche cahier des charges special Nr. 844 erliegt beim k. k. österreichischen Handelsmuseum in Wien.

— (Vertrauliche Mitteilung.) Firmen, besonders jene der Textilbranche, welche in Korfu (Griechenland) Geschäftsverbindungen haben, erhalten im Bureau der hiesigen Handels- und Gewerbekammer eine vertrauliche Mitteilung.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Ischl, 20. August. Seine Majestät der Kaiser ist um 7 Uhr 30 Min. abends in Ischl eingetroffen.

Wien, 20. August. Der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Anton Löbl, gewesener Landtagsabgeordneter in Niederösterreich, wurde heute vormittags wegen Verdachtes des Betruges, der Veruntreuung und Erpressung verhaftet.

Tokio, 19. August. (Meldung des Wolff-Bureaus.) Das Ergebnis der am 10. August vollzogenen Unterhaus-Neuwahlen ist noch nicht vollständig bekannt. Zu wählen waren 376 Abgeordnete. In 357 Fällen wurde das Wahlergebnis festgestellt. Eine wesentliche Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse ist anscheinend nicht zu erwarten. Marquis Ito behauptet sich mit seinem bisherigen Einflusse.

Haag, 20. August. Die Generale Botha, Delarey und Dewet sind heute früh in Begleitung der Burengenerale Fischer, Wessels und Wolmarans sowie des Dr. Leyds und Dr. Reitz nach Utrecht abgereist.

Oran, 20. August. (Havas-Meldung.) Marokkaner griffen einen für die Truppen in der Gegend von Ain-Ben-Khelil bestimmten Proviantzug an. Auf beiden Seiten gab es mehrere Tote und Verwundete. Es wurden Truppen zur Verfolgung der Räuber ausgeschickt.

Konstantinopel, 20. August. Die Botschafter Oesterreich-Ungarns, Englands und Italiens protestierten heute mittelst identischer Noten bei der Pforte gegen den von den türkischen Blättern angekündigten zweiperzentigen Zoll auf fremde, verzollte Waren, welche von einem türkischen Hafen zum anderen transportiert werden. Die übrigen Botschafter werden sich diesem Proteste anschließen.

Newyork, 20. August. Einem Telegramme aus Willemstad zufolge haben die Aufständischen, ohne einen Schuß zu tun, Cumana besetzt.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Satyrbibliothek 16. Die Katze im Sack, K —·60. — Morris William, Zeichen der Zeit, K 3·60. — Klinckowstroem, Lützsburg, Seine dumme kleine Frau, geb., K 6. — Bülow Frieda de, Le vertige des tropiques, K 3·60. — Schoenthan, Paul v., Die Blauen, K 3. — Jodok, Ueberdramen, 2, K 1·80. — Laforest Dubut de, Pariser Frauen, K 3·60. — Georgine, Eine an alle, K 2·40. — Prager, Dr., Der Weißfluß der Frauen und Jungfrauen mit besonderer Berücksichtigung der Entzündungen der weiblichen Unterleibsorgane, K 1·20. — Prager, Dr., Die Störungen der Periode und die Beschwerden der Frauen in den Wechseljahren, K 1·20. — Ohlemann, Dr. M., Die neueren Augenheilmittel für Aerzte u. Studierende, K 4·32. — Bauer Erwin, Der Selbstmord des Leutnants von Mergenthin, K 2·40. — Rahden, Baronin Jenny v., Der Roman der Schulreiterin, K 3·60. — Schultze, Dr. Ernst, Wie wir unsere großen Dichter ehren sollten? K —·60. — Einiges über das vornehme England, K 3. — Hirth G., Kleinere Schriften, Lief. 1, K —·96. — Der ferne Osten, Heft 1, K 3·60.

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Lottoziehung vom 20. August.

Brünn: 88 3 67 72 58.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. August. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

	Markt-Preis K	h	Mgzs.-Preis K	h
Weizen pr. q	—	—	14	80
Korn »	—	—	12	40
Gerste »	—	—	12	80
Hafer »	—	—	15	—
Halbfrucht »	—	—	—	—
Heiden »	—	—	15	—
Hirse, weiß »	—	—	—	—
Kukuruz, alt »	—	—	12	—
Erdäpfel »	—	—	6	—
Linsen pr. Liter	—	25	—	—
Erbsen »	—	30	—	—
Fisolen »	—	20	—	—
Rindsschmalz pr. kg	2	40	—	—
Schweineschmalz »	1	35	—	—
Speck, frisch »	1	30	—	—
— geräuchert »	1	50	—	—
Butter pr. kg	2	20	—	—
Eier pr. Stück	—	05	—	—
Milch pr. Liter	—	16	—	—
Rindfleisch Ia pr. kg	1	24	—	—
Kalbfleisch »	1	30	—	—
Schweinefleisch »	1	40	—	—
Schöpsenfleisch »	—	80	—	—
Hähndel pr. Stück	1	—	—	—
Tauben »	—	40	—	—
Heu pr. q	6	—	—	—
Stroh » »	5	80	—	—
Holz, hart., pr. Kbm.	7	60	—	—
— weich., »	5	—	—	—
Wein, rot., pr. Hktl.	—	—	—	—
— weißer, »	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
20.	2 U. N.	732·4	28·3	SW. mäßig	fast heiter	
	9 » Ab.	733·0	22·6	S. zml. stark	bewölkt	
21.	7 » F.	737 0	17·0	NO. schwach	bewölkt	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 22·4°, Normale: 18·4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

bewährteste Nahrung für Hufeke's Kindermehl gesunden, magen- darmkranke Kinder. (2851) 12—8

Kurse an der Wiener Börse vom 20. August 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	101·75	101·95
in Not. Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	101·75	101·95
„ Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2%	101·60	101·80
„ April.-Okt. pr. K. 4·2%	101·60	101·80
1860er Staatslose 250 fl. 3·2%	190·—	193·—
1860er „ 500 fl. 4%	152·25	153·25
1864er „ 100 fl. 4%	186 90	188·90
dto. „ 100 fl.	250·—	254·—
„ 50 fl.	250·—	254·—
Com.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	303·—	304·—
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse 4%	121 55	121·75
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse 4%	100·10	100 30
dto. dto. per Ultimo 4%	100·05	100·25
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse 3½%	91·25	91·45
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%	118·10	119·—
Franz Josef-Bahn in Silber (bid. St.)	126·25	127 25
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (bid. St.) 5½%	99·25	100·25
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen 4%	99·10	100·10
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5½% von 200 fl.		
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. 5½%	509·—	512 —
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	466 75	467 75
Gal. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM. 5% von 200 fl.	452·—	453 50

	Geld	Ware
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 100%	115·—	115 90
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	118 50	119 50
Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99 65	100·65
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	99 30	100·30
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99 50	—·—
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	121 25	121·45
dto. dto. per Ultimo	121 25	121·45
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	98·—	98·20
4% dto. dto. dto. per Ultimo	97 90	98 10
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	119·—	119·30
dto. dto. Silber 100 fl.	100·—	100·20
dto. Schankregal.-Ablös.-Oblig. v. J. 1876	118·80	119 10
dto. Schankregal.-Ablös.-Oblig.	100 —	100·20
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	203·—	204·50
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	203·—	205·—
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	162 25	163·25
4% kroat. und slavon. detto	97·60	98·50
	98·—	99·—
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	107·50	—·—
Anlehen der Stadt Görz	98·65	—·—
Anlehen der Stadt Wien	106·30	107·30
dto. dto. (Silber ob. Gold)	122·50	123·50
dto. dto. (1894)	96·80	97·80
dto. dto. (1898)	99·—	100·—
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	100·—	100·60
4% Krainer Landes-Anlehen	97·—	97·60

	Geld	Ware
Pfandbriefe etc.		
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	98·—	99·—
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·—	100·—
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	100·25	101·25
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	100·25	101 25
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	100·25	101·25
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	101·—	102·—
Oesterr. Nordwestbahn	108·40	109·40
Staatsbahn	441·—	445·—
Südbahn à 3% verg. Jänn.-Juli	290·—	290 80
dto. à 5%	119·40	120·40
Ung.-galiz. Bahn	108 10	109 10
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	100·—
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	266·—	268·—
3% „ „ Em. 1889	263·—	265·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	—·—
5% Donau-Regul.-Lose	285·—	287·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	19·20	20·20
Kreditlose 100 fl.	428·—	431·50
Clary-Lose 40 fl. CM.	195·—	199·—
Ofener Lose 40 fl.	185·—	196·—
Palffy-Lose 40 fl. CM.	191·—	198·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	55·—	56·—
„ „ „ ung. „ „ 5 fl.	27·50	28·50
Rudolf-Lose 10 fl.	75·—	79·—
Salm-Lose 40 fl.	235·—	237·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	264·—	274·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	424·—	427·—
Gewinnsch. d. 8% Pr.-Schuldv.		
d. Bodenkreditanst., Em. 1889	67·—	69·—
Laibacher Lose	72·—	77·—

	Geld	Ware
Aktien.		
Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2731·	2751·
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	304·50	305·50
dto. dto. dto. lit. B	304·50	305·50
Böhm. Nordbahn 150 fl.	398·—	402·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2470·	2490·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	986·	995·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	933·—	937·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K	528·—	530·50
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5680	5710·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	566·50	568·50
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	822·—	824·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	452·—	453·—
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	466·50	467·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	193·50	194·50
Staatseisenbahn 200 fl. S.	716·75	717 75
Südbahn 200 fl. S.	69·—	70·—
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	401·—	403·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	150·—	155·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	432·—	433·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	440·—	442·—
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	—·—	—·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	275·50	276 50
Bankverein, Wiener, 200 fl.	454·50	455·50
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	928·—	932·—
Kredt.-Anst. f. Handel u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	682·75	683·75
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	729·—	730·—
Depositenbank, Allg., 200 fl.	417·—	419·—
Eskompte-Ges., Nordöst., 500 fl.	483·—	484·—
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	454·—	460·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	195·—	200·—

	Geld	Ware
Länderbank, Oest., 200 fl.	413 50	419 —
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1585·	1593·
Unionbank 200 fl.	587·50	588 50
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	389·50	340 —
Industrie-Unternehmungen.		
Baugef., Allg. öst., 100 fl.	140·—	142·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	195·—	197·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 100 fl.	263·—	266·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	130·—	140·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	310·—	312·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	393 —	394·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1517·	1522·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	542·—	545·—
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	226·—	230·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	345·—	347·—
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	385 —	390·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	329·—	350·50
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 400 K	700·10	730·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	162 75	165·—
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	675 —	680 —
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	197 65	197·85
Deutsche Plätze	117·07	117·27
London	239·70	239 90
Paris	95·17	95·30
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Dukaten	11·34	11·38
20-Francs-Stücke	19·06	19·08
Deutsche Reichsbanknoten	117·05	117·25
Italienische Banknoten	94·30	94·50
Rubel-Noten	2·52₅₀	2·58₅₀

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.
(10)

(3182) 3—1 Št. 17.768.

Razglas.

Na c. kr. šoli za babice v Ljubljani se začne 1. oktobra 1902 učni tečaj za babice z **nemškim** učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, ki še niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so še neomožene, so dopolnile že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne. Pouk je brezplačen.

Prošivke za sprejem se morejo do 30. septembra t. l. osebno zglasiti pri ravnateljstvu tukajšnje c. kr. šole za babice ter prinesti s seboj krstni ali rojstni list, event. poročni list ali, če so vdove, smrtni list svojega moža, dalje oblastveno potrjeno nravstveno izpričevalo, potem od uradnega zdravnika pristojnega političnega oblastva izdano izpričevalo, da so zdrave in telesno in duševno za uk sposobne, potem izpričevalo, da imajo cepljene koze ali da so iznova cepljene ter tudi šolska izpričevala, če jih imajo kaj.

Za ta učni tečaj je razpisanih tudi četero ustanov učnega zaklada po 105 K s pravilnim povračilom za pot sem in nazaj.

One ženske, ki hočejo prositi za eno teh ustanov, morajo svoje prošnje, opremljene s poprej navedenimi listinami in z zakonitim ubožnim listom,

do 5. septembra t. l.

vložiti pri dotičnem c. kr. okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestnem magistratu v Ljubljani.

Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 16. avgusta 1902.

Št. 17.768.

Verlautbarung.

An der k. k. Hebammenschule in Laibach beginnt am 1. Oktober 1902 ein Lehrkurs für Hebammen mit **deutscher** Unterrichtssprache, in welchen Frauenspersonen, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24. Lebensjahr vollendet haben, ferner der Unterrichtssprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden. Der Hebammen-Unterricht ist unentgeltlich.

Aufnahmsbewerberinnen haben sich unter Beibringung des Tauf- oder Geburtsscheines, eventuell des Trauungsscheines oder, falls sie Witwen sind, des Todtenscheines ihres Gatten, ferner eines behördlich bestätigten Moralitätszeugnisses, dann eines vom Amtsarzte der zuständigen polit. Behörde ausgefertigten Zeugnisses der Gesundheit, der körperlichen und intellektuellen Befähigung, dann eines Impf- und event. Revakzinationszeugnisses und allfälliger Schulzeugnisse bis zum 30. September l. J. persönlich bei der Direktion der hiesigen k. k. Hebammenlehranstalt zu melden.

Für diesen Lehrkurs kommen auch vier Studienfonds-Stipendien von je 105 K mit der normalmäßigen Vergütung für die Hieher- und Rückreise zu verleihen.

Jene Frauenspersonen, welche sich um eines dieser Stipendien bewerben wollen, haben ihre mit den vorangeführten Dokumenten und mit einem legalen Armutszeugnisse belegten Gesuche

bis 5. September l. J.

bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise beim Stadtmagistrate in Laibach zu überreichen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 16. August 1902.

(3159) E. 177/2 8.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju c. kr. erarja, zastopanega po c. kr. finančni prokuraturi v Ljubljani in dr. Dragotina Treo v Gorici, bo

dne 10. septembra 1902,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj označenjeni sodniji, v izbi št. 6, dražba Mariji Kaluža iz Narina št. 15 lastne hiše št. 15 v Narinu z zemljiščnimi kosi vred zemljišče vlož. št. 18, 19, 206 in 263 davč. obč. Narin.

Nepremičninam, koje je prodati na dražbi, je določena vrednost na 2810 K.

Najmanjši ponudek znaša 1873 K 33 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenjeni sodniji, v izbi št. 6, med opravilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gledé nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj označenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Postojni, odd. III, dne 31. julija 1902.

(3183) Št. 65/2.

Oklic.

A. Tožbe.

Zoper Janeza Bavdek iz Malih Lipljen, katerega bivališče je neznano, so se podale pri c. kr. okrajni sodniji v Ljubljani po 1.) Mariji Goršič; 2.) Franu Bavdek; 3.) Mariji Bavdek, vsi iz Malih Lipljen, tožbe zaradi ad 1.) 920 K; ad 2.) 400 K; ad 3.) 400 K s prip. Na podstavi teh tožb določil se je narok za ustno sporno razpravo

na dan 27. avgusta 1902,

dopoldne ob 9. uri.

V obrambo pravic toženca se postavlja za kuratorja go. p. Josip Jeršin iz Pijavegorice. Ta skrbnik bode zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se sam ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

B. Stavljenje pod kuratelo.

Postavila sta se pod kuratelo 1.) Janez Kosanc, posestnik v Kozarjih, radi zapravljivosti; 2.) Ivana Žerovnik iz Hruševega radi slaboumnosti ter sta se postavila kuratorjem sub 1.) gosp. Andrej Kušar iz Kozarij; sub 2.) Jože Zore iz Dobrave.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, dne 16. avgusta 1902.

Geprüfter Kesselheizer

Dampfmaschinen-, Dynamo- und Elektromotoren-Wärter wünscht seinen Posten ehestens zu ändern.

Anträge unter **F. B.** poste restante Hrušica bei Laibach erbeten. (3169) 2-2

Weltsprache „Reformlatein"

Ausbildung von Lehrern kostenlos.

Karl Fröhlich, Wien, X., Leebgasse 59. (2124) 12

Blütenhonig

und

Alpenbutter

von auserlesener Güte und Reinheit erhältlich bei

Edmund Kavčič

Laibach, Prešerengasse, gegenüber der Hauptpost. (584) 154

Grosse

geräumige Wohnung

ist **im Kasino-Gebäude, II. Stock, zu vermieten.**

Näheres zu erfragen beim Kasino-Vereinskustos. (2824) 14

Ein hübsch möbliertes

Monatzimmer

mit streng separiertem Eingange und prachtvoller Aussicht (3125) 3—3

ist sofort zu vergeben.

Anzufragen Bleiweisstraße Nr. 20, III. Stock, links.

Roman von der Verfasserin des **Kleinen Lord.**

Engelhorns Allgemeine

Roman-Bibliothek

achtzehnter Jahrgang, Band 25, 26.

Preis der 2 Bände K 1·20, elegant gebunden K 1·80.

Eine vornehme Dame.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von F. Mangold. Zwei Bände von F. H. Burnett.

Dieser abenteuerliche Roman der durch den «Kleinen Lord» zu so großer Berühmtheit gelangten Verfasserin ist hinreißend erzählt und hat trotz aller Unwahrscheinlichkeit der romantischen Handlung etwas Berückendes. (3134) 2—2

Bewegt sich Mrs. Burnett diesmal auch auf einem total anderen Gebiete als früher, so wird sie doch nicht nur ihre bisherigen Verehrer entzücken, sondern noch neue hinzuerwerben.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs

Buchhandlung in Laibach.

Koststudenten

werden aufgenommen. Gute Kost und Pflege. Lichte, separate Zimmer, großer Garten, gute Aufsicht. (3176) 3—2

Zuschriften unter **Therese Rossmann**, Villach, Klagenfurterstraße Nr. 37, erbeten.

Kommis

mit guten Referenzen, **sucht** die Nürnberger- und Kurzwarenhandlung des **A. Potatzky** in **Görz.** (3041) 6—6

In allen Orten

werden anständige Personen aller Berufsklassen zum Verkaufe von in Österreich gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen **von einem ersten Bankinstitute** gesucht. Für Assekuranzagenturen, Kaufleute, Kommissionäre, Beamte und Lehrer ist unsere Vertretung besonders geeignet. Offerte unter «Fortuna» an **Rudolf Mosse, Wien.**

(2861) 10—8

(3097) S. 5/2, C. C. 32. 32.

Oklic.

Na predlog oskrbnika konkurzne mase J. N. Kunovar v Radovljici dovoljuje se prostovoljna dražba v konkurzno maso spadajočih premičnin kakor: barvila, specerijsko blago, moka i. t. d. v cenilni vrednosti 733 K 53 h ter se določa narok za to prodajo v prodajalnici J. N. Kunovar v Radovljici

za dan 2. septembra 1902,

pričenši ob 9. uri dopoldne, s pristavkom, da se bodo prodale premičnine tudi pod cenilno vrednostjo.

C. kr. okrajna sodnija v Radovljici, odd. I, dne 9. avgusta 1902.

(3111) Firm. 84/2 Einz. I—82/2.

Aenderungen und Zusätze

zu bereits eingetragenen Einzel- und Gesellschaftsfirmen.

Eingetragen wurde im Register für Einzelfirmen: Sitz der Firma Gurkfeld. Firmawortlaut: Johann Rumpreth. Firma-Aenderung in: Johann Rumpreths Witwe Karoline Rumpreth. Betriebsgegenstand bisher Lederhandlung nunmehr Lederhandlung. Datum der Eintragung: 11. August 1902.

K. k. Kreis- als Handelsgericht Rudolfswert, Abt. I, am 9. August 1902.

Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von Kronen 1·15 bis 18·— per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe** für **Braut-, Gesellschafts-** und **Strassentoiletten,** auch in farbig und weiß.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll-** und **portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)

Seidenstoff-Export. (543) 16—4

Heinrich Kenda, Laibach.

Reizende, hochmoderne Seiden-Waschstoffe und elegante, dauerhafte Seiden-Foulardroben sind soeben in grosser Auswahl angelangt.

Muster auf Verlangen franko gegen Retoursendung. (2308) 20

Tersan-Cacao

Eisenhaltiges Nähr- und Kräftigungsmittel. Blutbildend und nervenstärkend, wohlschmeckend und leicht resorbierbar. Man erkundige sich bei seinem Arzte.

Hauptdepot für Krain: **Josef Mayr, Laibach, Apotheke „zum goldenen Hirschen".** (1926) 75—14

Die Pfaff-Nähmaschinen

sind wegen ihrer schönen Ausstattung und **unverwüstlichen Dauerhaftigkeit** gleich vorzüglich geeignet für Familiengebrauch, Gewerbebetrieb sowie Stickarbeiten jeder Art. Unterricht gratis. Maschinen auf einmonatliche Probe, Garantie 10 Jahre.

Pfaff-Nähmaschinen-Niederlage Laibach, Jakobsplatz

F. TSCHINKEL.

Reparaturen aller Systeme Nähmaschinen und Fahrräder billigst. (228) 20—19

Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Haupt-Depôt:

L. Schwenks Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Lusers** Touristenpflaster zu K 1·20.

Zu haben in **Laibach** bei den Apothekern: **M. Mardetschläger, J. Mayr, G. Piccoli.** — **In Krainburg: K. Savnik.** (920) 30-21

Zwei Ziehungen am 1. und 14. September.

Besonders vorteilhaft ist nachfolgende Gruppe: **Dombau- (Basilika-) Lose** mit Spieldauer bis zum Jahre 1936; **Serbische Staats- (10 Frcs.-) Lose** mit Spieldauer bis zum Jahre 1953; **Gutes Herz- (Jó-szív-) Lose** mit Spieldauer bis zum Jahre 1948. — Solche 3 Lose mit 7 Ziehungen jährlich auf alle Haupt- und Nebentreffer von 40.000 K, 20.000 K, 100.000 Frcs. etc. etc. verkaufen wir bis auf weiteres für 47 K per Kassa oder gegen 27½ Monatsraten à 2 K.

Sofortiges, alleiniges Spielrecht nach Einsendung der ersten Rate am besten mit Postanweisung. Ziehungslisten und Kalender gratis.

Wechselstube Friedländer & Spitzer

Wien, I., Schottenring Nr. 1. (3180) 4—1

40 Handlanger und 20 Maurer

sowie Façadeputzmaurer

werden sofort aufgenommen beim Baue der fürstbischöflichen Anstalten in St. Veit.

Baumeister Trumler.

(3173) 3—2

OTTO SEYDL

Zahntechniker in Laibach

gew. Gesellschafter des Herrn

Dr. Rado Frlan

Zahnarzt in Laibach, erlaubt sich mitzuteilen, dass er in Gesellschaft eines anerkannt tüchtigen Wiener Zahnarztes das (3163) 3-2

zahnärztliche und zahntechnische Atelier

in den Räumen des von Dr. Rado Frlan und Otto Seydl innegehabten Ateliers, Spitalgasse Nr. 7, I. Stock, demnächst eröffnen wird.

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.